

sagte der Bauer, „wie sollt' ich denn das Vaterunser können?“ — „Hast du den Armen auch Korn geliehen?“ — „Das hab' ich wol!“ — „Und wie heißen deine Schuldner?“ Der Bauer begann: „Vater unser, der du bist im Himmel. Geheiligt werde dein Name! Zu uns komme dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ Als der Beichtvater das hörte, begann er zu lächeln. „Warum lacht ihr?“ — „Weil du das Vaterunser kannst und weißt es nicht: die Namen der Schuldner, der Reihe nach genannt, sind das ganze Vaterunser.“ Da sprach der Bauer erfreut: „Herr Pfarrer, so ich denn das Vaterunser auf diese Weise gelernt habe, bin ich euch dankbar, schenke dafür auch meinen Schuldnern das Korn und leiste hiermit Quittung.“

Nach Simrod.

Der Weilchenstrauß.

Ein Kaufmann hatte drei Töchter, die er sehr liebte. — Eines Tages wollte er eine Reise unternehmen; da fragte er seine Töchter, was er ihnen mitbringen solle? Die älteste verlangte ein seidenes Kleid, die zweite eine Perlenkette, die dritte aber bat um einen Weilchenstrauß. Die andern Schwestern lachten die jüngste aus, denn es war gerade zur Frühlingszeit, wo Weilchen wuchsen auf allen Wiesen und an allen Hecken. Sie ließ sich aber nicht irre machen und blieb dabei.

Der Vater küßte die drei Töchter und schied von ihnen mit dem Versprechen, daß er in sechs Wochen wieder bei ihnen sein würde.

Es vergingen aber mehr als sechs Monate, und er kam nicht wieder; das Schiff, auf dem er über das Meer fuhr, ward durch Sturm und Unwetter weit ab vom rechten Wege verschlagen. Darüber ging der Frühling hin und der Sommer und der Herbst, und es war Winter, als er heimwärts reiste. Da er nun bald nach Hause kam, dachte er daran, seiner Töchter Wunsch zu erfüllen; er kaufte für die älteste ein seidenes Kleid, für die zweite eine köstliche Perlenkette; nirgends aber konnte er Weilchen für sein jüngstes Töchterchen bekommen, denn der Schnee bedeckte Wiesen und Gärten, ein rauher Wind blies über die kahlen Bäume und Feden, dem er sein Verlangen nach Weilchen mittheilte, lachte ihm ins Gesicht. Das war aber für den Kaufmann ein wahres Herzeleid, denn die jüngste Tochter war ihm sein liebstes Kind, und er grämte sich, daß er heimkehren solle, ohne ihren bescheidenen Wunsch erfüllen zu können.

Während er nun so verdrießlich seines Weges ritt, sah er links von der Landstraße auf einmal ein kleines weißes Haus, von einem Gärtchen umgeben. Blumen, Sträucher und Bäume waren kahl und dürr, wie überall zur Winterszeit, aber in der Mitte des Gartens grünte ein kleiner Grasplatz, der mit einer Fülle von duftigen Weilchen bedeckt war. Hocherfreut hielt der Kaufmann sein